Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugspreis
halbmonatlich 1.— M.
Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- u. Feiertag, mittags.

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83
Postscheckkonto Nr. 5796
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis:
Preis für die 1spaltige Millimeterzeile od. deren Raum für Stadt und Landkreis Herford 10 Goldpfennig; Reklamen 50 Goldpfennig.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 99 — Herford, Montag, den 28. April 1924 — 42 Jahrgang

Wahlaufruf der Reichsregierung.

An das deutsche Volk!

Der Wahltag am 4. Mai ist Schicksalstag für das deutsche Volk. Der neue Reichstag wird über Gedeih und Verderb unseres Reiches die Entscheidung fällen müssen.

Als Reichsregierung ist es unsere Pflicht, allen Volksgenossen die Bedeutung gerade dieser Reichstagswahl eindringlichst vor Augen zu führen.

Wir vergessen zu schnell! Denkt zurück an die Zeit der wahnwitzigen Geldentwertung! Erinnert euch an die Tage des vergangenen Jahres, wo aus den Tausendern die Millionen, aus den Millionen die Milliarden und aus den Milliarden die Billionen wurden!

Da war das Ende nahe! Da standen wir wirklich vor dem Verderben. Wehe, wenn damals der drohende Umsturz von rechts und links die Oberhand gewonnen hätte!

Wir sind nicht in den Abgrund gestürzt. Wir sind nicht der Verzweiflung zum Opfer gefallen. Die Staatsgewalt hat sich behauptet, das Reich ist nicht zerbrochen. Aber alles haben wir daransetzen, bittere, grausame Maßnahmen ergreifen müssen, um im letzten Augenblick mit äußerster, fast schon versagender Kraft den Zusammenbruch aufzuhalten.

Große Opfer hat die Rettung vor dem Untergang gefordert, und wir werden noch weiter schwere Lasten auf uns nehmen müssen, ehe wir wieder ganz gesicherten Boden unter den Füßen haben.

Aber wir haben doch wieder die feste Mark. Die entsetzliche Arbeitslosigkeit ist im Schwinden. In Staat und Wirtschaft, in Gemeinde und Einzelhaushalt können wir wieder mit Soll und Haben, mit festen Einnahmen und Ausgaben rechnen.

Ernst und eindringlich aber sei es gesagt: Jedes Abirren von dem von uns beschrittenen Wege der Ordnung und Vernunft wird das Ende des Reiches, das Verderben des Volkes sein. Nur durch Arbeit und Opfer werden wir den Weg aus dem Elend in die Freiheit finden.

Durch die von ausländischen Sachverständigen im Auftrage ihrer Regierungen erstatteten Gutachten wollen wir zu einer Lösung der Reparationsfrage, zur Befreiung unserer Brüder an Rhein und Ruhr gelangen. Auch die Vorschläge der Sachverständigen fordern von uns die allergrößten Opfer. Aber sie sollen die uns bedrückende militärische Gewalt ersetzen durch Grundsätze und Forderungen wirtschaftlicher Vernunft. Das bedeutet für uns als wehrloses Volk einen Fortschritt.

Zeigen die Gegner dieser Politik einen anderen Ausweg aus unserer Bedrängnis? Nein, sie beschränken sich darauf, die Arbeit der Reichsregierung herabzusetzen und gegen die Gutachten der Sachverständigen die Volksleidenschaften aufzupeitschen. Was wäre die Folge, wenn ihnen die Möglichkeit geboten würde, ihre Worte wahr zu machen und nach ihren Methoden das deutsche Volk zu regieren? Die Folge könnte nur sein: Bedingungslose Unterwerfung und Hinnahme neuer schwerer Demütigungen oder der Krieg gegen die ganze Welt.

Wer unser deutsches Volk wirklich liebt, der wird alles daran setzen, um es vor diesem Schicksal zu bewahren. Nur das ist wahrhaft nationale Politik.

Darum, deutsche Männer und Frauen, gebt nicht den Leuten eure Stimme, die unter den 23 verschiedenen Parteien euch die größten Versprechungen machen und euch in der Stunde der Gefahr im Stiche lassen! Prüft sorgsam, ob ihr eure Stimme einem Bewerber gebt, der — von Verantwortungsgefühl durchdrungen — die Gewähr für die Erhaltung des Friedens bietet. Nur dann wird die Währung vor neuem Verfall und die Wirtschaft vor endgültigem Zusammenbruch gesichert sein. Nur dann werdet ihr einen Reichstag bekommen, der den Frieden bewahrt und Arbeit schafft, der Freiheit erringt und das Reich erhält.

Ein harter Kampf wird am 4. Mai ausgefochten werden. Zu diesem Kampfe ruft das Vaterland auch den letzten Mann auf. Deutsche Männer und Frauen! Erfüllt alle eure Ehrenpflicht! Es gilt Deutschland, es gilt den Frieden, es gilt die Freiheit, es gilt das Glück unserer Kinder!

Die Reichsregierung.

•

Der Aufruf der Reichsregierung rückt mit Recht die eminente außenpolitische Bedeutung der kommenden Reichstagswahlen in den Vordergrund. Die gegenwärtige Regierung, die trotz aller Bedenken den Entschluß gefaßt hat, an der Durchführung der Sachverständigenvorschläge mitzuwirken, ruft die Wähler auf, am 4. Mai ihre Stimme den Parteien zu geben, die gewillt sind, die mit der Annahme der Gutachten eingeleitete Politik fortzusetzen.

Die Reichsregierung hat die Alternative, um die es sich jetzt allein noch handelt, klar bezeichnet. Wer neues Chaos, neue Demütigungen, neuen Krieg will, der entscheidet sich für die Parteien, die die Expertenberichte verwerfen und der darauf gegründeten Verständigungspolitik der Regierung den Kampf bis aufs Messer ansagen. Wer Rhein und Ruhr dem Reiche erhalten, wer die politische und wirtschaftliche Freiheit des Vaterlandes durch finanzielle Opferarbeiten, wer der Nation, dem Reiche den Frieden sichern will, der ihr bis jetzt immer noch vorenthalten ist, der muß seine Stimme den Parteien geben, die ebenso wie die Vertretung der Industrie die Annahme der Gutachten durch die Regierung billigen. Die Regierung nennt die Parteien nicht, gegen die sich ihre Mahnung richtet, aber es liegt klar zutage, wer damit gemeint ist, weil sich die Scheidung der Geister bereits in aller Oeffentlichkeit vollzogen hat. Die Deutschnationalen, die Völkischen jeder Richtung und die Kommunisten sind die Parteien, die, ohne einen anderen besseren Weg angeben zu können, die Reparationspolitik der Regierung bekämpfen und ablehnen, sie sind die Parteien, deren Wahlsieg das Land in neuen inneren und äußeren Krieg stürzen und vollends dem Untergang entgegenführen würde. Die Regierung appelliert an das Verantwortungsbewußtsein der Wählerschaft, damit sie ihre Stimmen den Parteien der Mitte zuführt, die allein die Fortführung des bisherigen außenpolitischen Kurses und die Konsolidierung im Inneren garantieren.

Der Regierung Marx gehört eine Reihe von Ministern an, die parteimäßig nicht gebunden sind, von denen man aber weiß, daß sie in ihrem Herzen den Parteien nahestehen, die im Wahlkampf in der vordersten Reihe des Kampfes gegen die Regierungspolitik stehen. Gerade diese Tatsache erhöht das Gewicht des Aufrufes. Wahre nationale Politik wird nicht in phrasenpatriotischem Wortgepränge getan, sondern in der freudigen Uebernahme von Pflichten für die Gesamtheit, in der Bereitschaft zu Opfern für die Unversehrtheit und Wohlfahrt des Vaterlandes. Die Mitbürger, die sich ihrer Verantwortung vor der Nation bewußt sind, werden am 4. Mai dem Rufe der Regierung folgen und ihre Stimmen den Parteien der Mitte geben.

Das Neueste vom Tage

Der Landesverband Berlin der Deutschnationalen Volkspartei veranstaltete gestern eine Trauerfeier für Helfferich, an der auch Vertreter der Reichsregierung und Parlamentarier anderer Parteien teilgenommen haben.

In Berlin kam es auch gestern zwischen Rechts- und Linksradikalen nach einer Wahlversammlung zu der üblichen Prügelei.

Die Eindringlinge haben jetzt auch dem Oberbürgermeister Farwick aus Aachen, den sie ausgewiesen hatten, die Wiederaufnahme seiner Amtstätigkeit gestattet.

Die angekündigte Aussperrung der Berliner Bauarbeiter hat am Sonnabend früh begonnen.

Die serbischen Behörden gehen gegen unsere deutschen Brüder an der Donau so gemein und nichtswürdig vor, daß sie die Räume der Ortsgruppen des deutschen Kulturbundes gesperrt und Geld weggenommen haben. Die Deutschen befürchten, daß man ihnen auch ihre Schulen schließen wird.

Die Antwort der Alliierten.

Von den Antworten der alliierten Regierungen ist, wie zu erwarten war, diejenige Poincares die am wenigsten befriedigende. Während alle anderen Parteien die Sachverständigengutachten ausgesprochen oder unausgesprochen als Verhandlungsbasis anerkennen, schwingt sich das Schreiben Poincares nur zu der allgemeinen Anerkennung auf, die Expertenberichte bildeten ein „höchst interessantes und vollständiges Ganzes". Der französische Ministerpräsident zollt der „Unparteilichkeit" und „dem Wirklichkeitssinn" der Sachverständigen Anerkennung, aber es fehlt in dem französischen Schreiben jegliche grundsätzliche Festlegung auf das Expertenprogramm. Für Poincare sind die Gutachten lediglich eine Informationsquelle, die es nun der Reparationskommission ermöglicht, die Empfehlungen in vollstreckbarer Form zu bringen. Die französische Regierung behält sich ihre eigene Entscheidung dementsprechend ausdrücklich vor, bis die Reparationskommission „die praktischen Folgen aus den Vorschlägen der Sachverständigen" gezogen hat. Charakteristisch für die französische Einstellung ist im übrigen, daß die französische Regierung zwar darauf hinweist, daß Deutschland gehört werden müsse, aber daß sie von der Reparationskommission verlangt, die Entscheidung „mit der ganzen durch den Versailler Vertrag ihr verliehenen Autorität" zu fällen. (Frankreich will also abermals ein Diktat herbeiführen und Deutschland zu eigentlichen Verhandlungen nicht heranziehen. Charakteristisch und zumal bezeichnend für die politischen Ziele Frankreichs ist weiter, daß die französische Regierung wohl das Verlangen der Sachverständigen nach Wiederherstellung der deutschen Wirtschafts- und Finanzhoheit zur Kenntnis nimmt, daß sie aber andererseits deutlich ausspricht, sich dieser Forderung nur unter gewissen Bedingungen unterwerfen zu wollen, und daß sie in diesem Zusammenhang die „vitalen Interessen Frankreichs" betont. Frankreichs Antwort läßt also der französischen Taktik alle Türen für die Forderungen der französischen Politik offen, wenn sie auch in Bezug auf diese Forderungen weniger ausgesprochen ist, als nach den Auslassungen der französischen Presse erwartet werden konnte.

Die Antworten der übrigen Alliierten, Belgiens, Italiens und Englands sind in der wichtigsten Frage auf einen gemeinsamen Ton abgestimmt, nämlich auf die grundsätzliche Anerkennung der Sachverständigengutachten als Lösungsbasis. Es ist erfreulich, daß gerade Belgien und Italien, deren Haltung bisher zweifelhaft erscheinen konnte, sich in dieser Hinsicht noch unumwundener ausdrücken als die vorsichtige Labour-Regierung, Belgien, indem es seine Bereitschaft erklärt, „die Entschließungen der Sachverständigen als Ganzes anzunehmen zum Zweck einer praktischen und gerechten Regelung der Reparationsfrage", und Italien durch die einwandfreie Feststellung, daß die italienische Regierung die beiden Sachverständigenberichte als ein „unteilbares Ganzes" betrachte, und daß sie bereit sei, die Entschließungen der Experten „in vollem Umfange anzunehmen".

Die Reparationskommission wird nun entscheiden müssen, was sie weiter tun wird. Inzwischen werden die belgischen Minister versuchen, zwischen London und Paris zu vermitteln. Die Linien eines Kompromisses hinsichtlich der Verfahrungsweise zeichnen sich bereits deutlich ab: man wird fürs erste die Reparationskommission machen lassen und weiter auf einer Vorlegung der Gesetzes- und Verordnungsentwürfe durch die deutsche Regierung bestehen, und man wird im übrigen in irgend einer Form die Erörterung der politischen Probleme vertagen, bis die Wahlergebnisse in Deutschland und Frankreich ein deutlicheres Bild der politischen Lage ergeben.

•

wtb. **Paris**, 27. April. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus Newyork verlautet in Finanzkreisen, daß der geplante amerikanische Kredit von 5 Millionen auf 50 Millionen Dollar ausgedehnt werden soll, um bis zur Inkraftsetzung des Sachverständigenplanes die deutsche Währung zu stabilisieren.

wtb. **Paris**, 27. April. Nach einer Havasmeldung aus Chicago hat General Dawes in den Vereinigten Staaten erklärt, daß er und seine Kollegen sich verpflichtet haben, über Reparationsfragen nicht das Wort zu ergreifen und nichts zu schreiben, in der Befürchtung, daß ihre mündlichen oder schriftlichen Aeußerungen zu Diskussionen Anlaß geben und als eine Interpretation des Dawesberichtes ausgelegt werden könnten.

wtb. **Paris**, 27. April. Die belgischen Minister Theunis und Hymans werden morgen vormittag 10 Uhr mit Poincare eine Unterredung haben.

Für die abgebauten Beamten.

Der Reichsminister der Finanzen hat in einem Rundschreiben an die Reichsressorts darauf hingewiesen, daß bei Vergebung von Staatsaufträgen, die eine Einstellung von neuen Arbeitskräften bedingen, den privaten Unternehmern möglichst die vertragliche Bedingung auferlegt wird, abgebaute Beamte oder Staatsangestellte zur Beschäftigung heranzuziehen. Gleiches soll auch bei der Vermietung von Räumen oder bei Verkäufen von staatlichen Grundstücken zu gewerblichen Zwecken an private Unternehmer gelten, sofern die Heranziehung neuer Arbeitskräfte in Frage kommt. Aufgabe der Landesämter für Arbeitsvermittlung wird es sein, die Durchführung dieser Fürsorgemaßnahmen sicherzustellen.

Warum wählen wir demokratisch?

Weil die Deutsche Demokratische Partei die Rentenmark geschaffen und gestützt hat. Wollt ihr wieder Geld in eurem Hause haben, das am Abend nur noch die Hälfte dessen wert ist, was es am Morgen galt? Nein! Deshalb wählt ihr eben demokratisch.

Herford und Minden-Ravensberg

Wem wohl das Glück die schönste Palme beut?
Wer freudig tut, sich des Getanen freut.
Goethe.

28. April.

= **Leben im Bild,** die regelmäßige illustrierte Beilage der Herforder Zeitung, wird unseren Lesern heute zugestellt.

wtb. **Die Reichsindexziffer** für die Lebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung u. Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Mittwoch, den 23. April, auf das 1,13 Billionenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1,12 Billionen) ist demnach eine Steigerung von 0,9 vom Hundert zu verzeichnen.

= **Mieterschutz für bezuschußte Neubauten.** Von den Bestimmungen des Reichsmieterschutzgesetzes, nach denen die Aufhebung eines Mietsverhältnisses auf Veranlassung des Vermieters nur durch gerichtliches Urteil erfolgt, sind bekanntlich u. a. solche Räume ausgenommen, die erst nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind. Jetzt ist aber für Preußen bestimmt worden, daß die Mieterschutzbestimmungen auch auf Neubauten und neue Wohnungen dann anzuwenden sind, wenn für sie Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln gegeben sind. Demnach muß nunmehr der Vermieter einer Wohnung, für die er Baukostenzuschüsse oder Bauhilfsdarlehen erhalten hat, gerichtliche Klage erheben, wenn er seinem Mieter kündigen will. Die Aufhebung eines solchen Mietsverhältnisses durch das Gericht erfolgt nur noch aus den im Mieterschutzgesetz genannten Gründen. Der neuen Verordnung ist keine rückwirkende Kraft beigelegt worden. Sie gilt daher, wie man annehmen muß, nicht, wenn bereits vor ihrem Inkrafttreten, das heißt vor dem 23. April 1924, die Kündigung vom Vermieter ausgesprochen worden ist.

= **Die Preisbemessung bei zu enteignenden Grundstücken.** Gegen einen vom Regierungspräsidenten in Minden gefällten Enteignungsbescheid wurde seitens des Grundstückseigentümers mit der Begründung Berufung eingelegt, daß der für das enteignete Gelände festgesetzte Preis infolge der günstigen Lage zu niedrig bemessen sei. Das Grundstück war von ihm 1917 erworben und erst 1919 in entwertetem Gelde mit 0,75 Goldmark pro Quadratmeter bezahlt worden. Der Eigentümer verlangte im Verlaufe des Berufungsverfahrens je Quadratmeter eine Entschädigung von 5 Goldmark und erreichte, daß seiner Forderung in voller Höhe stattgegeben wurde. Die die Enteignung beantragende Partei hat sich darauf an das Ministerium für Volkswohlfahrt gewandt. In einem Antwortschreiben an die Regierung in Minden nimmt der Minister zu dem Beschluß der Berufungsbehörde Stellung und führt aus, daß das Vorgehen der Berufungsinstanz den vom Ministerium herausgegebenen Richtlinien entgegenstehe und dem Grundstückseigentümer einen Spekulationsgewinn in beträchtlicher Höhe zugebilligt habe. Der Beschluß lasse unbeachtet, daß in erster Linie auf die Festsetzung eines „angemessenen" Preises Bedacht zu nehmen sei, der die Belebung der Bautätigkeit und damit die Bekämpfung der Wohnungsnot ermögliche. Es habe den Grundstückseigentümer nichts gehindert, für sich durch Bebauung, Verpachtung oder gärtnerische Verwaltung das Gelände nutzbar zu machen. Vor allem komme es nicht darauf an, den jetzigen Verkehrswert bei der Errechnung des Kaufpreises zugrunde zu legen, sondern vielmehr die Wohnungsbaubelange zu wahren und die Eigentümer „entsprechend" zu entschädigen. Das sei aber schon dann geschehen, wenn der Selbstkostenpreis vergütet, allenfalls hierzu ein angemessener Aufschlag für etwa gemachte Aufwendungen gezahlt worden wäre.

hz. **Bauzuschüsse an Private.** Aus den Mitteln, die die Hauszinssteuer bislang aufgebracht hat, sollen von jetzt ab von den Kommunen Bauzuschüsse an private Baulustige in Form von Goldhypotheken gewährt werden, die im einzelnen 3000 Goldmark nicht übersteigen sollen und im Grundbuch festzulegen sind. An die Ausgabe dieser öffentlichen Zuschüsse knüpft sich ein Wiederkaufsrecht für die Stadt. Anträge von Bauherren, welche diese Hauszinssteuerhypothek in Anspruch nehmen wollen, sind an den Magistrat zu richten. Wir verweisen auf die darüber erlassene amtliche Bekanntmachung in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung.

= **Geologische Aufnahmearbeiten.** Man schreibt uns: Seitens der Preußischen Geologischen Landesanstalt in Berlin werden in diesem Jahre im Kreise Herford geologische Aufnahmearbeiten ausgeführt werden. Mit diesen Arbeiten ist der Landesgeologe Professor Dr. Koert beauftragt worden. Mit Rücksicht auf die Gemeinnützigkeit dieser Arbeiten und ihre Wichtigkeit für die Interessenten der Land- und Forstwirtschaft und der Industrie ist es dringend erwünscht, daß die Kreiseingesessenen die Geologen bei ihren Arbeiten unterstützen und sie namentlich von etwa gemachten geologischen Funden und Beobachtungen, die für die Kartenaufnahme von Interesse sein können, in Kenntnis setzen.

= **Wer darf sein Unternehmen Werk nennen?** Den Firmenzusatz Werk führten früher nur bedeutende Unternehmungen mit Maschinenbetrieb, erheblichem Kapital und größerer Arbeiterzahl. Auf eine Anfrage des Landgerichts Bielefeld hat der Deutsche Industrie- und Handelstag in einem Gutachten ausgesprochen, daß in Industrie und Handel hinsichtlich der Firmenzusätze Werk und Werke noch immer die Ansicht gilt, die das Kammergericht 1911 vertreten hat. Nur in gewissen Gewerbezweigen ist dieser Zusatz auch bei solchen Unternehmungen immer üblich gewesen, bei denen die Voraussetzungen jenes Urteils nicht vollständig vorliegen, wie bei Hammer-, Marmor-, Steinbruch-, Säge-, Kunststein-, Schleuderbeton-, Kalk- und Mörtel-, Hartstein-, Kalk- und Sandsteinwerken. In diesen bestimmten wenigen Wortverbindungen habe sich der Zusatz so eingebürgert, daß er zu Irrtümern über die Bedeutung des Unternehmens keinen Anlaß gibt. Das Eindringen unlauterer Elemente in das wirtschaftliche Leben habe aber in den letzten Jahren gerade im Firmenwesen solche Mißstände durch marktschreierische hochtönende und irreführende Firmenbezeichnungen gezeitigt, daß die festen kaufmännischen Begriffe durch Abweichen von der bisherigen Auffassung nicht gelockert werden dürfen.

= **Stenographie obligatorisch.** Nach einer Bekanntmachung des bayerischen Kultusministeriums wird vom Schuljahr 1924/25 ab an sämtlichen Gymnasien, Real- und Oberrealschulen Bayerns sowie an den Lehrerbildungsanstalten der Unterricht in der Kurzschrift als obligatorisch erklärt. Gelehrt wird das System Gabelsberger.

= **Schützt die Vögel und ihre Bruten!** Im Hinblick auf die Brutzeit der Vögel und die um diese Zeit um sich greifende Unsitte des Vogelfanges wird in Erinnerung gebracht, daß das Zerstören und Ausheben von Nestern oder Brutstätten der Vögel, das Zerstören und Ausnehmen von Eiern, das Ausnehmen und Töten von Jungen verboten ist. Ebenso ist der An- und Verkauf, das Feilbieten von Eiern und Brut der in Europa heimischen Vogelarten, ferner das Einfangen der durch Gesetz geschützten Vögel untersagt. Der Strafe unterliegt auch, wer es unterläßt, Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende Personen, die seiner Aufsicht unterstellt sind und seiner Hausgenossenschaft angehören, von der Uebertretung dieses Verbots abzuhalten.

el. **Schaufechten in der Turngemeinde.** In der städtischen Turnhalle am Lübberbruch fand gestern vormittag bei zahlreichem Besuch ein sehr nettes Schaufechten statt, dessen Leitung der Dipl. Fechtmeister Beznoska vom Deutschen Fechtklub Hannover in Händen hatte. Es wurden technisch einwandfreie Schulübungen und gewandte Freigefechte auf Florett, leichte Säbel und Degen geboten. An der tapferen Schar der Fechter konnte man erkennen, was der Fechtsport bedeutet. Mut und Entschlossenheit auszubilden, Gewandtheit und Scharfsinn auszuprägen, kurz treffen ohne selbst getroffen zu werden, das ist das Grundprinzip dieser eleganten Sportart. Wissenschaft und Kunst zu gleicher Zeit ist das Fechten, eine Uebung vorgeschrittener Zivilisation, um den Körper zu stählen und den Geist frisch zu erhalten. Diesen Eindruck nahm man auch gestern mit von der Fechtern unserer Turngemeinde. Abends fand im Hotel Stadt Berlin ein Unterhaltungsabend statt, der besondere Bedeutung gewann durch kunstvolle Schaugefechte des Dipl. Fechtmeisters Beznoska, derzeitigen Weltmeisters für leichte Säbel, des Amateurmeisters für Deutschland Schinn und des Herrn Krause vom Deutschen Fechtklub in Hannover. Das hier Gebotene war vollendete Kunst. In bester Stimmung beschlossen die Fechter und ihre Gäste den Tag.

hz. **Im Naturwissenschaftlichen Verein** findet heute abend (Montag) 8½ Uhr ein Vortrag über drahtlose Telephonie mit experimentellen Vorführungen im Physikzimmer des Gymnasiums statt. Eingeführte Gäste sind willkommen.

hz. **Das letzte große Konzert dieses Winters** ist am Dienstag, 7½ Uhr abends, auf dem Schützenberge. Fräulein Terese Sarata spielt zum letzten Mal.

Wetterbericht der Wetterwarte Aachen

Zu Beginn der Berichtszeit bedeckte eine Brücke hohen Druckes den mitteleuropäischen Kontinent, und der Luftdruck stieg zunächst noch weiter an. Aber dieses Hochdruckgebiet kam nicht zu einer durchgreifenden Auswirkung. Zuerst verhinderte dies die Rückseitenwirkung einer über der Ostsee sich ausfüllenden Depression, deren kalte Nordwestdrift in Mittel- und Ostdeutschland meist trüben Himmel und vielfach Regenfälle hervorrief. Nur im Westen und Süden Deutschlands setzte sich für kurze Zeit heiteres Wetter durch. Später entwickelte sich über Skandinavien eine neue tiefe Depression, die sich südwärts zum Festland ausbreitete und den hohen Druck weit nach Westen zurückdrängte. Mit ihr kam eine Westströmung auf, die zwar die Temperaturen allgemein etwas ansteigen ließ, aber verbreitete Wolkenbildung und anhaltende Neigung zu Niederschlägen mit sich brachte. An den Küsten der Nord- und Ostsee steigerte sich zeitweilig die Luftbewegung bis zu stürmischer Heftigkeit. Später drohte der Wind nach Norden, was zu einem Kälterückfall führte, der östlich der Elbe mit Graupel- und Schneeschauern verbunden war. Im Westen blieben die Niederschläge zeitlich und räumlich begrenzt und von geringer Ergiebigkeit; auch zeigte hier der Temperatursturz etwas mildere Formen. Die Kältewelle drang über den Rhein nach Westen hin überhaupt nicht mehr weit vor. In Frankreich herrschten vielmehr von der Seine südwärts ungewöhnlich hohe Temperaturen mit Mittagswerten von 18—24 Grad, und an der Riviera wurden sogar an mehreren Tagen 24—29 Grad gemessen.

Die heutige Wetterlage zeigt wieder eine schmale Hochdruckzone über dem Festland. Eine neue Depression drängt jedoch vom Ozean heran, sodaß noch immer keine Aussicht auf beständiges Wetter besteht. Zwar wird es durchschnittlich etwas wärmer werden, aber neben zeitweiliger Aufheiterung sind stets wieder Niederschläge zu gewärtigen.

Alverdissen. In unserem Flecken wurde der Polizeiwachtmeister Hempelmann schwer verletzt aufgefunden. Er blutete aus starken Kopfwunden. Der Verletzte, der als ein stets diensteifriger und strebsamer Polizeibeamter bekannt ist, hatte am 2. Ostertage zunächst auf dem in Alverdissen stattfindenden Balle die Aufsicht ausgeübt und hatte sich dann nach Linderhof begeben, um dort bei einer ähnlichen Veranstaltung seiner polizeilichen Verpflichtung nachzukommen. Auf dem Rückwege ist er scheinbar überfallen worden. Dem Verletzten fehlt jede Erinnerung an die Vorfälle, die zu seiner Verletzung führten.

Neesen. In den letzten drei bis vier Wochen sind in der Gemeinde Neesen mehrere Verhaftungen von dem Eisenbahnüberwachungsausschuß Bielefeld vorgenommen worden. Als ersterer wurde der Kolonialwarenhändler B. von hier verhaftet. Ungefähr eine Wchoe später dessen Schwager, der Schlosser D. Am 16. d. Mts. verfielen der Schlosser Herm. Sch. und der Maurer Engelbert B. aus Lerbeck (Pivit) demselben Schicksal. Am Tage vor Ostern wurde dann auch die Ehefrau des Kolonialwarenhändlers B. dem Untersuchungsgefängnis Bielefeld zugeführt. Durch das Hin- und Herfragen der Beamten wird es denselben wohl gelungen sein, noch mehrere Mithelfer zu erforschen, denn am 22. d. Mts. wurde noch der Friseur Heinrich H. und der Handlungsgehilfe Werner B. von hier verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis Bielefeld zugeführt. Es wird vermutet, daß jetzt die Eisenbahndiebstähle, welche vor etwa einem halben bis einem Jahre auf dem Güterbahnhof Porta ausgeführt wurden, ans Tageslicht kommen. Es bewährt sich wieder einmal das schöne Sprichwort: „Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch alles an die Sonnen!"

Hannover. Die hiesige Kriminalpolizei ermittelte eine Falschmünzerwerkstätte. Es handelt sich um die Anfertigung einer äußerst geschickt gelungenen Fälschung von Ein-Bill.-Markscheinen der Ausgabe vom 1. 11. 1923. Der Täter, ein Steindrucker aus der Nordstadt, sah sich an der Hand des Beweismaterials überführt und legte ein umfassendes Geständnis ab. Er bestreitet jedoch, von den Falschstücken irgendwelche in Umlauf gebracht zu haben. Die Ermittelungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen.

Bremen. Das Strafverfahren gegen den Magistrat von Geestemünde, Bremerhaven und Lehe wegen Preiswucher hinsichtlich der Festsetzung der Gas- und Elektrizitätspreise hat der Erste Staatsanwalt in Geestemünde eingestellt, und auch das gegen den Magistrat in Bremerhaven auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Bremen schwebende Verfahren ist von dieser eingestellt worden.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Fr. Bierstedt; beide in Herford.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezieher noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung

Die Macht der Drei

Ein Roman aus dem Jahre 1955 v. Hans Dominik.

46) **Nachdruck verboten.**

Amerikanisches Copyright by August Scherl, Berlin 1921.

„Was haben Sie mir gesagt? Und was sagen Sie jetzt?"

Der Arzt war unfähig, eine zusammenhängende Antwort zu geben. Cyrus Stonard sah, daß er ihm die Möglichkeit zur Sammlung geben müsse. So befahl er weiter.

„Geben Sie mir noch einmal einen genauen Bericht über die Vorgänge in Linnais. Nicht gefärbt, absolut genau!"

Dr. Glossin raffte sich zusammen. Er begann zu sprechen und wurde ruhiger, je weiter er in seinem Bericht kam.

„Die Engländer waren zur selben Zeit am Platze wie ich. Als ich den englischen Führer kennenlernte, war ich über seine Naivität erstaunt. Ich wollte ihn zurückrufen lassen, aber die Zeit war zu kurz. Ich hatte keine Möglichkeit mehr, die Expedition zu verhüten . . ."

Cyrus Stonard streifte den Arzt mit einem kalten Blick.

„Das kommt davon, wenn die Werkzeuge anfangen, selbst zu denken. Ihnen hatte ich den Befehl gegeben, die Drei zu vernichten. Ihnen! . . . nicht den Engländern. Ich habe Ihre Eigenmächtigkeit nach Ihrem ersten Bericht nicht gerügt, weil Sie mir einen Erfolg meldeten. Einverstanden war ich nicht damit.

Warum habe ich Sie zu meinem Werkzeug gewählt . . . Weil ich mir solche bewährte Kraft für manche Geschäfte nicht entgehen lassen durfte. Wenn Ihr Talent nicht ausreicht, drei Menschen vom Erdboden verschwinden zu lassen, wenn Sie dazu die Engländer gebrauchen . . . Mann, warum haben Sie die Engländer auf die Drei gehetzt, anstatt selbst zu gehen?"

Dr. Glossin stammelte „. . . Interesse des Landes . . . Rücksicht auf die Neutralen . . . diplomatische Schwierigkeiten."

„Unsinn . . . Dummheit . . . was geht mich Schweden an? Denken Sie, ich hätte die Möglichkeit, die Neutralität dieses Ländchens zu verletzen, nicht in meinen Kalkul eingezogen . . .?"

Er blickte dem Doktor scharf in die Augen.

„Sie haben Furcht gehabt! Erbärmliche feige Furcht vor den drei Leuten! Darum wollten Sie den Fuchs spielen. Andere Leute die Kastanien aus dem Feuer holen lassen . . . So ist diese . . . Gemeinheit zustande gekommen . . . Merken Sie wohl auf! Sie stehen von heute ab unter Ueberwachung. Sie wissen, was das heißt. Der Verdacht einer Verräterei, eines Ungehorsams, und Sie verschwinden. Denken Sie daran, wenn Sie mir jetzt antworten.

Ich wünsche, genau Ihre Meinung über diese drei Menschen zu wissen. Ob sie noch am Leben sind . . . oder ob diese Depesche etwa von einer anderen Stelle kommt. Und wenn sie leben, was sind ihre Pläne, wie groß ist ihre Macht, wieweit reicht sie? Werden sie sich in dem kommenden Kampfe auf eine Seite stellen? Ueberlegen Sie sich genau, bevor Sie antworten. Es geht um Ihren Hals."

Dr. Glossin wußte, daß der Präsident-Diktator nicht scherzte. Eine unbefriedigende Antwort . . . ein Druck auf den Klingelknopf am Schreibtisch, und er erlebte den nächsten Stundenschlag nicht mehr. Er sammelte seine Gedanken und sprach langsam Wort für Wort abwägend.

„Nein! Es ist ausgeschlossen, daß eine dritte Stelle in Betracht kommt. Ich war Augenzeuge der Katastrophe in Linnais, und ich sage doch, es sind die Drei, die die Depesche sandten."

„Wie konnten sie entkommen? Sie mußten doch schließlich fürchten, eines Tages ausgehoben zu werden. Sie konnten sich durch einen unterirdischen Gang sichern, der irgendwo in den Bergen oder am Fluß ins Freie mündet."

„Ich habe daran gedacht. Aber dann müßte er schon lange bestanden haben. Die Drei sind erst seit wenigen Wochen in Linnais. Die Anlage eines Ganges braucht Monate, wenn nicht Jahre. Immerhin bleibt der unterirdische Gang die nächstliegende Erklärung. Es könnte sein, sie hätten ihn mit ihren phänomenalen Hilfsmitteln in dieser kurzen Zeit geschafft . . . oder . . . sie sind . . ."

Dr. Glossin preßte sich mit beiden Händen die Stirn zusammen, als ob ihm der Schädel unter der Gewalt des neuen Gedankens springen wolle. Er schwieg.

Cyrus Stonard trieb ihn zum Weiterreden: „. . . oder sie sind! Was sind sie eigentlich? Sprechen Sie doch!"

„Oder sie haben unsere Augen geblendet und sind unsichtbar durch unsere Reihen gegangen!"

Cyrus Stonard betrachtete den Doktor zweifelnd.

„. . . unsichtbar? . . . Das wäre der Teufel selbst! . . . Sich unsichtbar machen? . . . Es geht um Ihren Kopf, Herr Dr. Glossin! Tischen Sie mir keine Märchen auf. Sie werden alt. Ich muß es Ihnen schon einmal sagen."

Dr. Glossin sah den Präsident-Diktator ruhig an. Die Furcht vor der Gewalt, die jeden Moment sein Leben zerstören konnte. Mit weltabgewandten, weltentrückten Blicken. Dann sprach er. Erst leise und stockend. Dann immer bestimmter und mit gehobener Stimme.

„Was Ihnen Kindermärchen scheint, ist für manche schon längst Wahrheit und Tatsache. Sie sind der Mann der Realitäten. Der Mann, der seine Politik mit Blut und Eisen macht. Es ist Ihre Stärke, aber . . . es wird Ihre Schwäche, wenn Kräfte und Dinge aus einer anderen Sphäre an Sie herantreten. Es gibt Wissende, die über diese Dinge nur lächeln, sondern . . . ich selbst, Naturwissenschaftler, Skeptiker, ich glaube eher, daß sie aufrecht und unsichtbar durch unsere Reihen gegangen sind, als daß sie sich wie die Maulwürfe einen unterirdischen Gang verkrochen haben."

Der Präsident-Diktator zerknitterte die Sayville-Depesche mit energischem Griff von neuen. Fortsetzung folgt.

Der Herforder Flugtag.

Tausende von Zuschauern — Verwegene Kunstflüge — Im Großflugzeug über Herford.

„Im Flugzeug über Spitzbergen."

Auftakt zum Flugtage war der Filmvortrag am Sonnend im Vereinshause gedacht, das war er auch in des wahrster Bedeutung. Intensiver und wirkungsvoller m sich die Einführung nicht vorstellen können, als sie enieur Winter von den Junkers Flugzeugwerken Dessau in seinem Vortrage vermittelte. Der hervor- Fachmann gab zunächst einen kurzen Ueberblick über ngslage, die der Versailler Schandvertrag und später schärferem Maße das Londoner Ultimatum für das Flugwesen schufen, und wie trotzdem deutscher Er- ist und deutscher Schaffenseifer Werke vollbrachten, die n der Welt dastehen. Aus den Erfahrungen der Kriegs- at man gelernt, daß die vielen Stützen und Streben den Tragflächen der Flugzeuge nur Windfänge sind nen großen Teil der Betriebskraft aufzehren, jetzt hat ie ganze Stützkonstruktion in das Innere der Trag- verlegt, der Rumpf ist in Tropfenform gebaut, Holz ndere brennbare Spannstoffe sind abgeschafft und als dung ist Metall verwandt, das „Duraluminium", eine ung, die die Leichtigkeit des Aluminiums mit der des Stahls verbindet. Das sind die Hauptmerkmale euen Junker-Flugzeuges.

n Lichtbild taten wir dann einen Blick in die großartigen stätten des Professors Junkers, sahen den Entwicklungs- eines Flugzeuges vom Rohrgerüst des Mittelstückes ab Rumpf und Tragflächen bis zur fertigen Maschine, sahen die Junkers-Flugzeuge im Dienst, genossen herrliche auf die Hauptstädte der Flugpostlinien vom Eismeer imunter ans Schwarze Meer.

loch interessanter und von hoher wissenschaftlicher Bedeu- war der zweite Teil des Vortrages „Im Flugzeug nach bergen". Bekanntlich wollte der Polarforscher Amund- m vorigen Sommer den unerforschten Nordpol im Flug- erreichen und hatte auch zu diesem Zwecke eine Expedi- vorbereitet. Eine deutsche Expedition mit einem Junkers allflugzeug ging nach dem Nordkap, um Amundsen nöti- falls zu Hilfe zu kommen. Amundsen führte seinen Flug aus, die deutsche Expedition aber benutzte ihre Anwesen- im hohen Norden zu einem großen 1000-Klm.-Flug über heimnisvollen Eisgebiete von Spitzbergen. Im Film, uns am Sonnabend vorgeführt wurde, sind die gewal- Eindrücke dieser ersten Nordfahrt festgehalten. Man die riesigen Eisfelder, die zyklopischen Gletscher, die star- scharfen Felsgebilde in Gebieten, die nie eines Menschen betrat, und bekam so einen unmittelbaren Eindruck von hohen Bedeutung des Flugzeuges für wissenschaftliche schung. Aufgrund dieses Films konnte eine genaue kar- graphische Aufnahme von Spitzbergen umrissen werden, ungeheuer Fortschritt auf dem Gebiete zur Erkundung Arktis.

Reicher Beifall der zahlreichen Besucherschar dankte dem tragenden für diesen erlesenen Genuß, und im Namen des forder Vereins für Luftfahrt sprach Magistratsrat Ochs Oberingenieur Winter noch einmal besonders Dank und erkennung aus und versicherte ihn des lebhaften Interesses, der Verein stets an der Entwicklung des deutschen Flug- jens nehmen werde.

*

Reklameflüge über der Stadt.

Nachmittags waren schon die ersten Flieger auf dem Luft- ge hier angekommen, ein Junkers Metallflugzeug mit Ka- ne, ein Albatros Doppeldecker und ein Mark-Einsitzer. Sie erflogen die Stadt und landeten dann glatt und sicher auf m Füllenbruch. Bei der Gelegenheit wurden Flugzettel geworfen, die flatterten dann wie riesige Vogelschwärme rch die laue Frühlingsluft, und erst lange Zeit, nachdem die lieger schon gelandet waren, gingen die bunten Blätter in n Straßen und in den Feldmarken nieder. Man fand u. a. upreisungen des bewährten Mannesmann-Tiefbohrschrankes von der Mannesmann-Ausstellung Hugo enseler in Berlin, Friedrichstraße 223, von Wemmer achfolger, hier, Gehrenberg, und von A. Middelmann, hier, Rennstraße.

Und während die einen sich die Freude machten, Flug- blätter aufzufangen, eilten Ungezählte im Abendsonnenschein naus nach dem Füllenbruch, um dort die angekommenen Maschinen zu bewundern. Die Herrlichkeit dauerte nicht mehr lange, denn am Himmel zog ein Gewitter herauf, und he mancher ein schützendes Dach erreichte, überfiel ihn auf em Heimweg der prasselnde Gewitterregen.

*

Die Vorbereitungen.

So kam denn der Sonntag heran mit lachendem Sonnenschein, wenn auch etwas reichlich windumhaucht. Wie groß aber war hernach die Enttäuschung, als dunkle Wolken den ganzen Himmel überzogen und der kräftige Wind ein Regenschauer nach dem anderen dahinjagte. Auf dem Flugplatz draußen war schon früh ein reges Leben und Treiben, weniger von Zuschauern als von Vereinsmitgliedern, Piloten, Monteuren und was sonst zu den umfangreichen Vorbereitungen alles nötig war. Zwei Maschinen standen gegen den Wind verankert, das große Junkers Metallflugzeug, wie wir es abends zuvor im Film so nett gesehen hatten, und ein Albatros-Doppeldecker. Schmittig und wie ein riesiger Vogel anzuschauen stand das Junkers-Flugzeug da, in schwarz-weiß gehalten, der Pilot Tödtheide aus Brake und einige Monteure überholten den Motor und prüften den Gang. Es währte einige Stunden, und manchen Schweißtropfen hat es gekostet, bis der in der Nacht erkaltete Motor mit dumpfem Gebrumm ansprang und der Wind des Propellers einigen Schlachtenbummlern hinter der Maschine jählings die Hüte und Mützen vom Kopfe riß und sie z. T. weit in die Wiese hinauswehte. Bei dem Albatros-Doppeldecker D 129 hatte man nicht so viel Last, ehe man ihn aus seiner Nachtruhe aufwecken konnte. Der 100 PS Mercedes-Motor sprang verhältnismäßig schnell an. Das Flugzeug ist ein älteres Modell, erbaut vom Westfalen Werk G. m. b. H. in Münster, und erreicht eine Stundengeschwindigkeit von 110 bis 120 Klm.

Interessant war die Montage der drei Mark Sport-Einsitzer. Einer, der am Sonnabendabend auf dem Luftwege nach hier gekommen war, hatte abmontiert im Grube'schen Fabrikschuppen genächtigt, die anderen beiden rollten per Achse an, d. h. ein kleines Lastauto brachte sie, die mit angelegten Flügeln im Schlepptau liefen, auf der Landstraße mit. Zwei von ihnen stellte der „Westflug"-Bad Oeynhausen, der auch den Doppeldecker fliegen ließ, das dritte die Firma W. E. Ranniger-Bückeburg. Neben dem Junkers'schen Großflugzeug nahmen sich diese drei Sportflugzeuge winzig aus wie Sperlinge gegen den Habicht, und doch ist gerade ihre Leistungsfähigkeit sehr groß. Der Aktionsradius beträgt 430 Klm., der 30 PS-Motor erreicht in 10 Minuten 1000 Meter Höhe und leistet in der Stunde 120 bis 130 Klm.

Eine Notlandung auf gepflügtem Acker.

Mit den Vorbereitungen in Wind und Regen verging der Vormittag, man wunderte sich eigentlich, wo über all' dem Schauen und Studieren der Maschinen die Stunden geblieben waren. Da ging als erster Pilot des Westflug um 12 Uhr mittags Fluglehrer Gnädig aus Breslau mit seinem Sporteinsitzer an den Start. Die Maschine ging auch glatt vom Boden, aber schon nach einigen hundert Metern kam sie wieder tiefer, wandte sich nach links, überflog gerade noch ein Gehöft an der Füllenbruchstraße und war verschwunden. Aengstliche Augenblicke entstanden, aber als sich aller Blicke noch gespannt nach der Richtung wandten, brachten hilfsbereite Männer das Flugzeug unbeschädigt auf den Platz zurück. Der Führer hatte bemerkt, daß der Motor nicht vorschriftsmäßig arbeitete und hatte darum kurz entschlossen eine Notlandung gewagt. Auf frischgepflügtem Ackerlande hatte er den Eindecker glatt und sicher aufgesetzt.

Pilot Gnädigs erste Sturzflüge.

Bewundernswert war die Ruhe dieses Mannes, der doch eben erst in der größten Gefahr geschwebt hatte. Kaum war er wieder auf dem Platze, bestieg er mit den klassischen Worten: „Na denn nehmen wir mal den anderen" das nächste Kleinflugzeug der Oeynhauser Gesellschaft. Schon um 12,20 Uhr verließ er wieder mit glattem Start die Erde. In einer Schleife umfuhr er den Platz, und als er in etwa 300 Meter Höhe war, überschlug sich plötzlich die Maschine in der Luft, in schwindelnder Kurve sauste sie in die Tiefe, und während die ahnungslosen Zuschauer das Gräßlichste befürchteten, flog sie ruhig, als sei nichts geschehen, mit Vollgas der Stadt zu, um nach einigen Minuten, genau 15 Minuten nach dem Start genau an demselben Punkte zu landen, wo sie aufgestiegen war. Tosender Beifall erscholl, als Pilot Gnädig sein Flugzeug verließ für die einigermaßen und tollkühnen Kunstleistungen, die er damit vorgeführt hatte.

Gnädigs verwegene Sturzflüge hatten scheinbar in der Stadt starke Stimmung gemacht, denn nach 1 Uhr wurde es auf dem Platz lebendig, immer neue Menschenmengen strömten herbei, nachmittags waren nicht nur die abgesperrten Plätze schwarz von Leuten, auch auf den Straßen und Zugangswegen, überall war ein großes Gedränge. Solch einen Massenbesuch hat Herford seit Jahren nicht mehr erlebt, wie gestern nachmittag auf dem Füllenbruch. Durch Feuerwehr, Sanitätskolonne und Schupo wurde der umfangreiche Ordnungsdienst noch verstärkt. Die Feuerwehrkapelle setzte mit ihrem Konzert ein, und alles wäre nun hellauf begeistert gewesen, wenn nicht dieser Frühlingssonntag ein Apriltag gewesen wäre mit seinen launischen Regengüssen und mit der den ganzen Tag anhaltenden Windstärke von 7 bis 8 im Durchschnitt. Dieses garstige Wetter konnte die Stimmung aber nicht gänzlich niederdrücken, denn als Gnädig um 2,25 Uhr zum zweiten Male aufstieg, war alles wieder Feuer und Flamme. Und abermals machte der Flieger seine Loopings und Rollings, wie die Fliegersprache die wilden und nervenanspannenden Purzelbäume bezeichnet, wieder schoß er in sausendem Sturzflug hernieder, bis etwa auf 100 Meter vom Boden, und abermals bestaunte man die sichere Führung, bis das Flugzeug elegant und sanft aufsetzte. Viel tausend Händepaare klatschten dem Piloten rauschenden Beifall.

Um 2,55 Uhr stieg der Albatros unter Führung des Oeynhauser Piloten Aue in die Luft. Er kam sicher vom Boden, umzog in schönen Schleifen den Platz, stattete der Stadt einen Besuch ab und landete nach zehn Minuten glatt am Startplatz. Er brachte von seinem Fluge den langersehnten Sonnenschein mit, der uns dann für eine halbe Stunde lang als einziger Lichtblick des Wetters treu geblieben ist.

Der erste Flug im Junkers Metallflugzeug.

Nun kam der Höhepunkt der Veranstaltung, der erste Aufstieg des Junkers-Großflugzeuges mit fünf Fluggästen. Unter den fünf Glücklichen, die frohbewegt zum Start eilten, war auch ich, der ich damit meine erste Flugreise antrat. Drei von uns waren schon geflogen, wir anderen beiden aber genossen mit vollen Zügen die überwältigenden Eindrücke dieses großen Ereignisses. Als wir's uns bequem gemacht hatten in den weichen Lederpolstern der Kabine, bekam um 3,15 Uhr der Motor Vollgas. Zunächst schaukelten wir auf unseren Sitzen leicht wie im Auto, wenn es auf holperigem Steinpflaster fährt, dann entglitt uns der Boden, und ehe wir noch recht Umschau gehalten, blieb der Flugplatz hinter uns. Von der Füllenbruchstraße winkten uns die Leute zu, dann wurden die Gestalten immer kleiner. Schon hatten wir die Engerstraße überflogen, dann erkannten wir weit unten die Dieckerstraße, und fort nach Westen ging der Flug. Sonnenglanz spiegelte sich in den Eisenbahnschienen der Köln-Mindener Bahn, auf der gerade ein Zug entlangkeuchte, die Straßen zogen sich wie helle Streifen durch's Gelände und die Felder mit den verstreuten Gehöften deuchten uns wie eine Spielerei aus unendlich vielen kleinen Mosaiksteinen. In dunstiger Ferne lag der Teutoburger Wald mit dem Hermannsdenkmal, rückschauend — glücklicherweise hatte am Morgen ein Unvorsichtiger eine Glasscheibe eingedrückt — erkannte man in leichten Nebelschleiern die Porta, auch sahen wir jetzt Brake und Bielefeld, auf das die Maschine zusteuerte. Aber ganz soweit führte uns der wackere Pilot Tödtheide nicht, kurz hinter seinem Heimatdorf Brake, etwa bei dem großen Viadukt der Bahnstrecke, schwenkte er, und nun ging's zurück.

Aus der Ferne richtete sich der Blick wieder nach unten. Da standen vor ihren Häusern die Landbewohner und schauten zu uns herauf, ein kleines Etwas, wohl ein Hund, sprang bei einem Hause hin und her, dann überquerten wir die Elverdisser Gemarkung, erblickten zur Linken die vielgewundene Aa in ihrem grünen Uferbett, hatten unter uns der Werre silbernes, breites Band, und schon waren wir über Herford. Die Sonne schien noch leuchtend herab auf die ehrwürdigen Kirchen, die krummen Straßen und Gassen, in denen es heuer selten menschenleer war, sie ließ die breite Front unseres Rathauses in schimmernder Helle erstrahlen, und auch meinem stillen Arbeitsraum konnte ich von hoch oben einen Gruß zuwinken. Hinter dem Stiftberg ging's dann links ab, immer näher kam die Erde, auf der Bünderstraße schwenkten sie uns Tücher, noch ein Weilchen Abflug, dann hielt nach viertelstündigem Ueberlandflug der metallene Junkers, und wohl oder übel mußten wir unsere schönen Plätze nachfolgern überlassen.

Irgend ein banges oder eigentümliches Gefühl beim Auf- oder Abstieg ist uns im Junkers-Flugzeug nicht gekommen. Alles in der gemütlichen Kabine dazu der ruhige und gleichmäßige Flug ließen nur das eine Gefühl unbedingter Sicherheit zu: daß gerade dieser Flugzeugtyp die Zukunft hat, ist für uns feststehende Tatsache geworden. Elfmal ist der rührige Pilot im Laufe des Nachmittags mit voller Besetzung aufgestiegen und hat damit 55 Menschen ein so großes Erlebnis vermittelt, wie sie es nur selten wieder empfinden werden.

Kunstflüge von Gnädig.

Während Tödtheide mit seinem Junkers einen auf die Minute pünktlichen Passagierdienst flog, waren die anderen Piloten nicht müßig. An erster Stelle war es Gnädig, der mit seinen Kunstflügen aufregende Unterhaltung bot. Um vier Uhr sah man ihn in der Luft fabelhafte Rollings und Sturzflüge machen, um 4,45 Uhr stieg der Pilot Kühn auf und flog einige Schleifen. Als er landete gab's eine Sensation. Beim Aufsetzen geriet der linke Flügel auf den Boden und — ein schrecklicher Augenblick! — der Apparat überschlug sich, sodaß der Führer darunterlag. Sofort eilten Bereitschaftsdienst und Sanitäter zur Unfallstelle, das Flugzeug wurde aufgerichtet, man war auf Schlimmes gefaßt, aber Mann und Maschine blieben heil, das heißt, etwas verbogen war das Seitensteuer, und der Propeller war ein wenig an der Oberfläche gespalten.

Auf dem Albatros versuchten dann Gnädig und Pieper, ein Herforder, ihr Glück. Sie kamen aber, wohl infolge zu schwerer Belastung, nicht vom Boden los und mußten am Ende des Startplatzes abstoppen. Dabei wäre beinahe dasselbe Unglück passiert, das Kühn widerfahren war. Der Doppeldecker klappte nach vorn, blieb aber doch noch auf der Nase stehen, ohne Schaden zu nehmen. Um 5,45 Uhr bestieg Gnädig den ersten Apparat, mit dem er vormittags auf dem Ackerlande notlanden mußte. Jetzt versagte der Motor nicht, sondern verrichtete treu und brav die schwere Aufgabe, die ihm der Pilot in seinen unvergleichlichen Wagestücken stellte.

Um ½7 Uhr stieg Gnädig zum letzten Male auf, machte noch einige bewundernswerte Sturzflüge über dem Platz und flog heimwärts. Die anderen beiden Sporteinsitzer wurden abmontiert und per Achse heimgeschafft, der Junkers und der Albatros wurden verankert. Damit hatte die denkwürdige erste Herforder Flugveranstaltung ihr Ende gefunden, voller Befriedigung zogen die ungeheuren Besucherscharen heim.

*

Ausklang.

Wenn der Herforder Verein für Luftfahrt heute nach dem beendeten Trubel auf den gestrigen Tag zurückschaut, so kann er das tun mit dem Gefühl größter Genugtuung über eine äußerst wohlgelungene Sache. Wenn auch zwei Flugzeuge ausblieben, wenn auch andere ihren schlechten Tag hatten, das, was geleistet worden ist, kann man nur rühmen. Gern und freudig bringen wir darum dem Verein den wohlverdienten Dank dar für seine Tat. Rührig waren die Herren von der Oberleitung von morgens früh bis abends spät auf ihrem Posten, die Herren Witthüser, Güth, Dr. Bott und Ochs können stolz darauf sein, daß es nicht zuletzt ihr Verdienst gewesen ist, wenn alles so gut klappte. Sie haben wackere Mitarbeiter gehabt, denn die Leitung und der umfangreiche Bereitschaftsdienst, vor allem aber der mustergültige Ordnungsdienst, sie stehen einzig da und sind ein Beweis dafür, daß in dem jungerblühten Verein frischer Geist weht und Energie am Werke ist, die uns für Herford noch viel erhoffen lassen. Wie man hört, soll die Einrichtung einer Herforder Flugschule keine Zukunftsmusik mehr sein, denn Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen sind bereits eingeleitet. Stark interessiert ist an diesem Plan der „Westflug" Bad Oeynhausen, der hier ein bei weitem günstigeres Startgelände vorfand, als er es in seiner Heimatsstadt zur Verfügung hat.

Der Herforder Flugtag ist zu Ende, er war ein Ereignis, und noch oft und gern wollen wir daran zurückdenken.

„Glückab!" — b. —

Amtliche Bekanntmachungen

der Stadt Herford.

Bauzuschüsse an Private.

Zur Förderung der Wohnungsneubautätigkeit können nach den Richtlinien für die Verwendung des für die Neubautätigkeit bestimmten Anteils am Hauszinssteueraufkommen Hauszinssteuerhypotheken an Baulustige gewährt werden. Die Höhe der Hauszinssteuerhypotheken soll 3000 Goldmark je Wohnung nicht übersteigen. Die Hypothek kann in besonderen Fällen bis auf 5000 Goldmark erhöht werden. Die Hypothek, die im Grundbuche auf Goldbasis nach den jeweils geltenden gesetzlichen Bestimmungen in das Grundbuch einzutragen ist, ist zunächst mit 3 v. H. jährlich zu verzinsen und mit 1 v. H. jährlich unter Zuwachs der ersparten Zinsen zu tilgen. Im Falle der Gewährung einer Hauszinssteuerhypothek ist stets ein Ankaufs- oder Wiederkaufsrecht zu Gunsten der Stadt grundbuchlich zu sichern.

Die Hypothek ist seitens der Stadt nur kündbar, wenn der Schuldner seinen infolge der Hypothekengewährung übernommenen Verpflichtungen nicht nachkommt.

Für Behelfs- und Notwohnungen sowie für Werkwohnungen werden Hauszinssteuerhypotheken nicht gewährt.

Anträge auf Gewährung von Hauszinssteuerhypotheken sind an den Magistrat in Herford zu richten. Der Bauherr hat in dem Antrage nachzuweisen, daß er allein oder mit rechtsverbindlich gesicherter Unterstützung Dritter in der Lage ist, die durch die Hauszinssteuerhypothek nicht gedeckten Baukosten zu tragen.

Im übrigen erfolgt die Gewährung der Hauszinssteuerhypotheken nach den Richtlinien für die Verwendung des für die Neubautätigkeit bestimmten Anteils am Hauszinssteueraufkommen, die während der Dienststunden auf dem Rathause, Zimmer Nr. 88, eingesehen werden kann.

Der Magistrat.

Polizeiverordnung
über die Genehmigungspflicht von Tanzvergnügen.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. 3. 1850, der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. 6. 1883 und des § 3 der Verordnung über die Einschränkung von Vergnügungen vom 14. 4. 1923 wird hiermit unter Zustimmung des Magistrats für den Stadtkreis Herford folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Tanzlustbarkeiten in öffentlichen und Vereinsräumen dürfen nur an Samstagen, Sonntagen, gesetzlichen Feiertagen und Mittwochs stattfinden; sie unterliegen der polizeilichen Genehmigung.

Tanzveranstaltungen aus Anlaß oder bei Gelegenheit von Hochzeitsfeierlichkeiten sind diesen Beschränkungen nicht unterworfen.

§ 2.

§ 1 findet auch auf geschlossene Gesellschaften (Klubs usw.) in einer Gast- oder Schankwirtschaft oder mit einer solchen in Verbindung stehenden Räumen oder in Räumen, die im Eigentum der vorgenannten Gesellschaften stehen oder von ihnen ermietet sind, soweit mit diesen Räumen ein gast- oder schankwirtschaftlicher Betrieb verbunden ist, Anwendung.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden gemäß Artikel III der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924 — RGBl. S. 44 — mit Geldstrafe bis zu 150 Goldmark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4.

Die Polizeiverordnung tritt sofort in Kraft.

Herford, den 1. April 1924.

Die Polizei-Verwaltung.

In unser Handelsregister wurde eingetragen:

Am 10. 4. 1924 B 116: „Hermann Malachewitz, Tief- und Eisenbahnbau, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Herford. Gegenstand des Unternehmens ist die Ausführung von Tief- und Eisenbahnbauten sowie der Großhandel mit Baumaterialien. Stammkapital: 10 000 Goldmark. Geschäftsführer sind: Tiefbauunternehmer Hermann Malachewitz in Herford und Kaufmann Josef Werthschulte in Hamm. Der Gesellschaftsvertrag ist am 11. 1. 1924 festgestellt. Jedem Geschäftsführer steht die Einzelvertretung zu. Bekanntmachungen der Firma erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Am 10. 4. 1924 B 69: bei der Firma „Spinnerei ... Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Herford Firma durch Beschluß der Gesellschaftsversammlung 19. 3. 1924 geändert ist in „Westfalia, Gesellschaft schränkter Haftung", und daß dem Kaufmann Em in Elverdissen Gesamtprokura mit dem Kaufma helm Sträter erteilt worden ist.

Am 11. 4. 1924 A 378: bei der Firma „Gebrüder ... in Herford, daß die Prokura des Bautechnikers Hennig erloschen ist.

Am 14. 4. 1924 A 811: bei der Firma „Ernst Peter ... in Herford, daß dem Kaufmann Wilhelm Klinge Herford Einzelprokura erteilt ist.

Am 22. 4. 1924 A 565: bei der Firma „Hermann ... Reckendorf" in Herford, daß die Prokura des Ka Paul Busch in Bünde erloschen ist.

Am 23. 4. 1924 A 818: bei der Firma „Hermann Ro in Diebrock, daß die Prokura des Kaufmanns Walte in Obernbeck erloschen ist.

Am 23. 4. 1924 A 887: „Wulff Marmorwerk — Gebr. Wulff", offene Handelsgesellschaft mit dem Herford. Die Gesellschaft hat am 15. 11. 1923 b Persönlich haftende Gesellschafter sind: 1. der Ka Heinrich Wulff, 2. der Fachmann Fritz Wulff, b Herford, Mindenerstraße 98.

Amtsgericht He

Hypotheken- und Sparer-Schutzverband.

Zwecks Gründung einer Ortsgruppe in Herford findet **am Donnerstag, den 1. Mai,** abends 8 Uhr im großen Saale des **Evang. Vereinshauses** eine

Versammlung

statt, in welcher **Herr Dr. Roschke, Salzuflen** über den

Abwehrkampf der Sparer zur dritten Steuernotverordnung

sprechen wird.

Alle Inhaber von Hypotheken, Sparguthaben, Obligationen, Kriegsanleihen, Lebensversicherungen usw. wollen sich zahlreich einfinden. Eintritt frei!

Städt. Konzerte.

Dienstag, den 29. April, abends 7½ Uhr:

Grosses Orchester! Grosses Orchester!

Letztes Konzert.

Solist: **Terese Sarata.**

Plätze 2, 3, 5 Mk. — Abonnenten 25% Ermässigung.

Jüngere Arbeiterinnen

für leichte Beschäftigung stellt sofort ein

Adolf Sartenstein, Kartonnagen-Fabrik.

Nähерinnen

geübte, als Heimarbeiter für

Friseurjacken
Friseurmäntel
Conditorjacken
Aerztemäntel
Malerkittel

suchen

L. Stein & Co.

Herrenkleiderfabrik,
Bielefeld,
Marktstraße 25.

Suche ständig tüchtige

Schneidergehilfen

für erstklassige Maßarbeit insbesondere Großstück Dauernde Stellung. Höchster Lohn.

Tuchspezialhaus Lehmacher, Herford,
Bäckerstraße 33 (Alter Markt) Telefon 971.

Zuschneider

tüchtige oder Schneider, welche sich als Zuschneider ausbilden wollen, stellen für sofort noch ein

L. Stein & Co.

Herrenkleiderfabrik,
Bielefeld,
Marktstraße 25.

Vertretungen der Möbel-Industrie usw.

übernimmt

H. E. Beyer, Köln a. Rh.

Moltkestraße 28.

Bruchleidende

Eine Erlösung von dauernder Qual ist das ärztl. empfohlene **„Spranzband"**, Deutsches Reichspatent, für alle Arten von Brüchen. Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig. **Tag und Nacht tragbar, daher viele natürliche Heilungen. Schriftl. Garantie auch in den schwierigsten Fällen.** Ärztl. Gutachten sowie überzeugende Anerkennungen werden vorgelegt. **Absolut konkurrenzlos!** Sprechst. (auch f. Frauen und Kinder) in: **Herford, Hotel Herforder Hof, Donnerstag, 1. Mai, 11—7 Uhr.**

Bandagenhaus Edo Stackelbeck, Osnabrück.

Deutsche demokratische Partei

Oeffentliche Wahlversammlung

am Dienstag, den 29. April 1924, abends 8 Uhr im Evang. Vereinshaus

Redner:

Gustav Schneider-Berlin

Mitglied des Reichswirtschaftsrates

Freie Aussprache! Freie Aussprache!

Tüchtige Buchhalterin (oder Buchhalter)

perfekt in Schreibmaschine u. Stenographie, welche gleichz. den Verkauf übernehmen muß und Tochter resp. Sohn achtbarer Eltern ist, gegen hohes Gehalt für sofort od. später gesucht. Es wollen sich nur erstkl. Kräfte mit guten Referenzen melden.

Sporthaus Lehmacher, Herford
Gänsemarkt 5. Telefon 971.

Vertreter gesucht

von altem Importh. in Hamburg für den Verkauf von **Reis, Hülsenfrüchten, Kalif. Dörrobst, Kakaopulver** usw. an den Großhandel.

Bewerbungen von **nur gut eingeführten Vertretern** unter **H. G. 1685** an **„Ala"-Haasenstein & Vogler, Hamburg 36.**

Junge Arbeits-Mädchen

für lohnende Beschäftigung sofort gesucht.

Bielefelder - Sackfabrik
G. m. b. H., Bielefeld,
Büro: Feilenstr. 1.

Existenz!

Große Versicherungs-Firma beabsichtigt in **Herford** eine Filiale zu errichten. Existenzmögliches Mindesteinkommen wird garantiert. Herren mit besten Beziehungen zu Handel und Industrie, die sich **hauptberuflich** dem Versicherungsgeschäft widmen wollen, werden um Angabe ihrer Adresse und Referenzen gebeten unter 2133 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Haus

geeignet für Büroräume, möglichst im Mittelpunkt der Stadt zu kaufen oder mieten **gesucht.** Etwa 6 Räume müßten sofort oder spätestens zum 1. Juli beziehbar sein.

Ausführliche Angebote mit Preisangabe erbeten unt. Nr. 2131 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

„Ich war am ganzen Leibe mit Flechten behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag u. Nacht peinigten. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Übel beseitigt. Diese Seife ist Hunderte wert. Serg. M." Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend u. fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Zu haben in Herford in der Allst. Apotheke, Adler-Drogerie, Markt-Drogerie, Renn-Drogerie (W. Jismann), Parfum. M. Wiegl und Drogerie Reese.

Für sofort

Lehrmädchen

gesucht mit guter Schulbildung, Tochter achtbarer Eltern, jüngerer, sauberer

Laufbursche

Sohn achtbarer Eltern, sofort oder später gesucht

Sporthaus Lehmacher,
Herford, Gänsemarkt 5,
Telefon 971.

Geübte Nähерinnen

für Mäntel und Wadjacken finden in unserer Hausnäherei sofort Stellung

Pilgrim & Nolting.

Maler-Gehilfen

sucht

H. Riepe,
Diebrock 56.

Haustischler übernimmt noch Arbeit.

Angebote unter 2136 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Monte Herbi

Herbi

Diese gute 8-Pfg.-Zigarette vereint Güte und Preiswürdigkeit. Sie bringt durch die Kombination der edelsten Orienttabake eine besondere Auswirkung des süßen und vollen Aromas. Von der Dame bevorzugt.

8 ₰

Herbi A.-G. Zigarettenfabrik, Magdeburg

Oeffentliche Beamtenversammlung

Am Dienstag, den 29. April, abends 7.30 bei Brinkmann, Renntor.

Redner:

Dr. Badt-Berlin

(Referent im preußischen Innenministerium.

Thema: Wie muß sich der Beamte bei der R tagwahl entscheiden.

Freie Aussprache!

Zu zahlreichem Besuch und pünktlichem Erscheinen ladet alle Be freundlichst ein

Die sozialdemokratische Parteileitu

Zimmerpflanzen u. Geflügel-Ungeziefer **vernichtet** restlos

Apheto

Zu haben in Apotheken u. Drogerien. Hersteller Rieka-Neopharm, A.-G. Hannover.

In einem am Bahnhofsvorplatz zu errichtenden Wohn- und Geschäftshause sind mehrere

Läden, Büroräume und Wohnungen

gegen mehrjährige Vorauszahlung der Miete

zu vermieten.

Angebote unter 2081 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension sofort gesucht.

Angebote unter 2132 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer

für einen Herrn gesucht.

Herforder Eisen- und Blechwarenfabrik, Verzinkerei

Fr. Streuber.

Saubere, zuverlässige

Stundenhilfe

für Haushaltung sofort gesucht. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg. unt. 2139.

Tüchtige unverheir. Verkäufe

im Alter von 18—22 Jahren für die ... erstklassigen Kaffee-Spezialgeschäftes in Det sofort gesucht. Bewerberinnen, die ihre Vor Vorbildung durch Tätigkeit in gutgeleiteten waren- bezw. Spezialgeschäften mit lückenlos legen können und Wert auf Dauerstellung Angebote unter Nr. 2117 an die Geschäfts Zeitung senden.

Bekanntmachung

Erstimpfung.

Alle Eltern, Pflegeeltern und Vormünder ungeimpften Kindern werden hierdurch au diese am

Freitag, den 2. Mai 1924, Montag, den 5. Dienstag, den 6. Mai 1924, Mittwoch, de 1924 und Freitag, den 16. Mai 1924

zwischen 3 und 4½ Uhr nachmittags im Ju Erst-Impflinge (Zeichensaal der Bürgerschule platz) zur Impfung vorzustellen.

Soweit besondere Vorladungen zugest sind die in diesen angegebenen Stunden zuhalten.

Es wird besonders darauf aufmerksam alle bereits zweimal von der Impfung Kinder, d. h. die 1921 und früher geborene dem zuständigen Impfarzt, Stadtarzt D weiterhin von der Impfung zurückgestellt wer

Die Nichtbeachtung dieser Aufforderung Grund des Reichs-Impfgesetzes vom 8. 4. Geldstrafe bis zu 150 Goldmark bestraft Außerdem wird die Impfung gegebenen Fall weise durchgeführt werden.

Herford, den 14. April 1924.

Die Polizei-Verw

drei Menschen vom Erdboden ver...